

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postversendung halbjährig 4 fl. 80 S., ganzjährig 9 fl. 60 S. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3³/₄ Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 S. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 S., bei mehrmaliger 8 S. — „Difener Sprechsaal“ die Zeile 30 S. — Redaktion und Administration Baroß-Gasse und Széchenyi-Straße Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Bettungs-Klammern sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1722.

Sonntag, am 22. Juli 1906.

3. Jahrgang.

Streck' Dich nach der Deck'!

Bei manchen Leuten, die heutzutage so griesgrämig und mißmuthig in die grüne Welt hineinschauen, wie weiland der alte Jonas, als ihn der Haiisch pudelnas und mittellos auf's Trockene gespiesen hatte, die immerwährend über die sieben mageren Klübe, die sieben dünnen Jahre und die sieben gewaschenen Geldbeutel klagen, die jede Woche den Gerichtsdieners mit der Execution unter der Stubenthür haben, ist die erste und letzte Ursache von diesen Mißständen nicht so in der schlechten Zeitlage zu finden, als vielmehr in der schlechten Zeitlage zu finden, will sagen, im falschen Augenmaß, in der schlechten Rechnung und Wirtschaft, in der falschen Bemessung von dem, was es trägt und was es leidet.

Oft ein junger Mannsmensch, wenn er das magere „Güt'l“ von seinem Vater geerbt hat und nun als frischgebackener Bauer darauffißt, wie ein neu ausgebrütetes Hühnlein auf dem Korb, glaubt, so ein Bauernhübschen trage alles. Er läßt die Kreuzerlein klumpeln, auf alle Jahrmärkte und Kirchstage führt er seine Sonntagschuhe spazieren, alle Regelbeste stehen roth in seinem Kalender; er glaubt, die richtige Zeit sei nur von einer goldenen Sackuhr abzulesen und ein seidenes Regendach gebe viel mehr Schutz und Schirm als ein tuchenes usw. usw. Die übrigen Kreuzerlein sind bald gar, dann wird Stein um Stein, will sagen Schulden und Hypotheken

auf das „Güt'l“ gelegt, zuletzt wird das Ding zu schwer, das Dach bricht unter der Last zusammen und verschüttet das ganze Hauswesen.

Und manch' eine dumme Bäuerin hat sich in der Stadt allerhand modischen Schnickschnack und nobligen Firlefanz abgeguckt; der alte gehobelte Stubenboden ist ihr zu rau und zu holperig, sie fürchtet, darauf zu stolpern und sich die Nase einzurennen; darum muß der Boden gewischt und polirt werden, daß man darauf Schlittschuhlaufen kann; der Stubentisch hat ihr zu viel Füße, sie glaubt, auf einem Fuß stehe man alleweil fester und nobler, als auf vier; an die Fenster müssen dunkle, schwere Vorhänge, weil die Fenster ja gemacht sind, um das Tageslicht hinauszusperrn usw.

Daß die Fräuleins Töchter natürlich mancher Stadtdame in punkto Hoffstaat den Rang ablaufen, aufgezupft und abgezupft sein müssen wie ein Kornshober, daß sie mit der seidenen Schleppe die Straße zu kehren und die Bänder ein halbes Landgericht lang nachzuzerren haben, das ist so selbstverständlich, wie eine Gans einen langen Hals und einen breiten Schnabel haben muß. Ob des Vaters Geldbeutel mit all' diesen noblen Passionen Schritt zu halten versteht, das ist eine Frage, die solchen kurzfristigen Herrenschmeckern wenig Kopfschmerz verursacht.

Wenn aber dann die Münzen rar und die Decke überall zu kurz wird, das

heißt, wenn keine Mittel mehr da sind, um auch nur die einfachsten Lebensbedürfnisse zu befriedigen, dann geht der Jammer und das Gewinsel los über Glend, Noth und schlechte Zeiten: Nachdem man sich die echte, solide Hausmannsdecke so lange zugeschnitten und abgeschabt hat, daß sie klein und dünn geworden ist wie ein Sacktüchlein, darf man auch nicht mehr verlangen, mit diesem Sacktüchlein den ganzen Körper zudecken und erwärmen, das heißt ein sorgenfreies Leben führen zu können. Man hat selbst am Unglücke die Schuld. Die feinen Kleider machen ein grobes Brot, die langen Schleppen kurze Mahlzzeiten und die nobelsten Häuser wechseln am häufigsten die Besitzer — das ist klar wie eine Webeschlichte —

Wenn ein Bauer selbstständig und unabhängig bleiben will, so muß Sparsamkeit sein ganzes Hauswesen beherrschen, er muß gut rechnen und messen bei sich selbst, bei Weib und Kindern, was es leidet und wie lange das Trumm reicht und diese Rechnung muß alle Jahr ein paarmal vorgenommen werden. Er braucht sehr wenig Rechenkunst dazu um inne zu werden, was der übermäßige Luxus und die Uppigkeit im Gemisse kostet. „Uppigkeit und Verschwendung frühstückt beim Überflusse, speißt zu Mittag beim Mangel und nachtmalt bei der Schande“.

So mancher Gewerbsmann und Handwerker auf dem Land und in der Stadt verrechnet sich aber allzu gerne bei den

Feuilleton.

Sereinspaziert!

„Nur hereinspaziert, meine Herren und Damen, hereinspaziert, soeben beginnt im Theater Harum al Raschid's die wunderbarste, die großartigste Vorstellung, die man sich denken kann!“

Doch wozu Anpreisungen, wozu viele Worte, wo ich mein Lob sogar von den Spazern auf den Dächern pfeifen lassen kann. Hören Sie nur: „Tini, tini titi titi.“

Gibt es einen Karnarienvogel, der seine Töne heller und besser schmettert?

Und hören Sie nicht wie die Nachtigall singt?

Und nach der Stimme des Karnarienvogels und nach der Nachtigall imitierte Harum al Raschid das Bellen des Hundes, das Miauen der Katze, das Brüllen des Ochsen die Stimmen derart vermischt, daß man hätte glauben mögen, die kleine Bretterbude Harum al Raschid's sei zur Arche Noah's geworden.

Die Menge applaudirte dem Thierstimmen Imitator lebhaft.

Dann schritt Einer die Stufen zur Casse empor, und dann ein Anderer, und dann wieder Einer, und wie so das Eis gebrochen war, da wollten immer mehr und mehr hinein und sie drängten und stießen sich vor dem Eingange und

in kurzer Zeit war die Baracke voll neugierigen Zuschauern.

Als Harum al Raschid gesehen hatte, daß seine Mühe nicht vergebens gewesen, raunte er einem seiner Genossen zu:

„Bleib' Du jetzt hier, ich geh' nur nach dem Kleinen sehen.“ Hierauf schlug er einen Purzelbaum und verschwand hinter den Vorhängen.

In einem Augenblick stand er vor dem waggonähnlichen Zigeunerswagen, der ihm und den Seinen als Wohnung diente, und sprang die Treppe zu demselben empor.

Dann öffnete er die winzige Thür, und mit schmerzbelegter, vibrierender Stimme fragte er ein junges in fleischfarbenes Tüchlein und in ein purpurothes Sammtgewand gekleidetes Weib, das über ein Bettchen geneigt stand:

„Wie geht's?“
Die Frau erwiderte nichts, allein beredeter als jedes Wort sprach ihr thränenüberströmtes Antlitz, ihr verzweiflungsvoller Blick, der den Gatten traf.

Es war eine groteske Erscheinung, diese Frau in ihrem ärmlichen Flitter, allein trotz alledem rührte diese Mutter, die sich über ihres kranken Kindes Lager beugte zu Thränen.

Harum al Raschid begriff zu gut, und auch er beugte sich wortlos über das Bettchen.

Darin lag ein kleines, abgezehrt, bleiches schmerzenthelltes Kind, mit geschlossenen Augen, blutlosen, fieberbebenden Lippen; die eine Hand lag wie leblos auf der ärmlichen Decke.

Der Vater ergriff sie, küßte sie und neigte sie mit seinen Thränen, dann legte er sie sachte wieder zurück, als wär's eine Reliquie.

Wie war das Antlitz des Gauklers trotz der Schminke vom Leid entsetzt und verzerrt?

Harum al Raschid blieb langein den traurigen Anblick versunken, sein Auge blickte starr auf das Kind, dann neigte er sein Haupt und lauschte den Athemzügen des sterbenden Kindes.

„Hat er geweint?“ fragte er dann, sich plötzlich aufrichtend.

„Nein, er hat auch dazu nicht mehr die Kraft.“

Und die arme unglückliche Frau brach in einen Thränenstrom aus.

„Wuth, Wuth, Marie!“ sagte er „das Haus ist voll, viel Geld ist eingegangen, wir werden den besten Arzt rufen und alle Arzneien zahlen können.“

„Diese Leute . . . o mein Gott . . . auch heute!“

„Doch ich muß fort, ich fehle schon — oder geh' Du auf einen Sprung, mach zwei, drei Sachen am Trapez und den indischen Tanz, willst Du? Inzwischen bleib' ich beim Kleinen, Wuth, Marie!“

Das arme Weib richtete sich auf, trocknete die Augen, ordnete das zerfütterte Costüm und machte einige Schritte, ohne jedoch den Blick von dem Bettchen abzuwenden.

„Warte“, sagte ihr Mann, „so kommst Du nicht hinaus.“

eigenen Gemüßmitteln. Er stellt oft so viele Bitterflaschen, so viele Bratpfannen und gebackene Zuckertürme auf seinen Schusterstuhl, seinen Schneidertisch oder seine Ladenpudel, daß das Gerüst bedenklich schwankt.

Wer es versteht, sich nach der Decke zu strecken, das heißt seine Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen, will sagen, wer die rechte christliche Sparsamkeit gelernt hat, der gibt dadurch seinem Haus eine treue Wacht und der Familie einen festen Bestand; er gründet sich nicht bloß einen zeitlichen Wohlstand, sondern auch eine Heimstätte für Tugend, Ansehen und Ehrenhaftigkeit.

D'rum nochmals; „Streck' Dich nach der Deck'“ und merk' das Wort des Heiligen Geistes im Buch Sirach:

Gedenke der Armut zur Zeit des Überflusses und an die Nöthen der Dürftigkeit in den Tagen des Reichthums. Die Zeit ändert sich von Morgen bis Abend und so geschieht alles schnell vor Gottes Augen.

Ein weiser Mensch ist in Allem vorsichtig!“

Tagesneuigkeiten.

Der König in Bosnien. Wie aus Wiener militärischen Kreisen verlautet, soll Sr. Majestät anlässlich der Theilnahme an den See- und Landungsmanövern in Dalmatien in der Zeit vom 31. August bis 1. September zum ersten Male bosnischen Boden betreten und bei diesem Anlasse von der Landesregierung und der Bevölkerung feierlich begrüßt werden. Der Monarch und Erzherzog Franz Ferdinand werden sich in Pola einschiffen, um sich in das Manövergebiet zu begeben.

Vom Schah von Persien weiß der Pariser „Eclair“ folgendes Geschichtchen zu erzählen: Kurz bevor der Schah krank wurde, bekam er aus Paris ein Automobil. Er wollte es, kaum ausgepackt, in Betrieb setzen. „O, Herr der Könige“, sagte der Großvezier, „es ist kein Spiritus für den Motor vorhanden.“ „Kein Spiritus?“ rief der Schah. „Und mein alter Kognak von 1868? Schnell einige Flaschen davon!“ Und so geschah es, daß das Automobil des persischen Alleinherrschers mit Kognak zu 50 Franks die Flasche geheitzt wurde.

Eine Königsstatue in Karansebes. Das Komitat Krasso-Szöremy errichtet in der Stadt Karansebes die erste Statue Sr. Majestät des Königs. Mit der Herstellung des Monuments war ursprünglich Johann Jadruf beauftragt worden. Nach seinem Tode führte der Schüler Jadruf's Rudolf Kollinger das angefangene Werk zu

Ende. Die Enthüllung der Statue wird noch in diesem Herbst in Anwesenheit der Vertreter des Königs und der Regierung stattfinden.

Ein aufrichtiger König. Auf einer Reise in Nittland trat Friedrich VI. von Dänemark in eine Dorfschule. Die Knaben zeigten sich munter und frisch und unter anderen stellte der König folgende Frage: „Jungens, wer sind die großen Könige von Dänemark?“ In einem Athem riefen die Knaben: „Kamut der Große, Waldemar, Christian VI.“ Ein Junge den der Schulmeister etwas zugestüstert hatte, hob die Hand in die Höhe. „Weißt Du noch einen?“ frug der König. — „Ja Friedrich VI.“ — „Was hat dem der Große gethan?“ — Der Knabe wußte nichts zu antworten und schwieg, endlich stotterte er verlegen: „Ich weiß es nicht.“ — „Tröste Dich, mein Junge“, sagte der König, „ich weiß es auch nicht.“

Das beliebteste Schönheitsmittel, welches als unübertroffen betrachtet werden kann, ist zweifellos Jöldes's Margit-Creme, die sich die Beliebtheit der Damen erworben hat; sie wird sogar von Herren benützt, da dieselbe ganz unschädlich ist, jederlei Hautunreinlichkeit, Sommerprossen, Wimpern, Wimpern zc. in einigen Tagen entfernt und das Gesicht ins Frische und junge zaubert. Nicht nur zur Gesichtshaut, sondern auch zum Weiß machen und Feinern des Halses, der Schulter und Hand wird sie gebraucht. Unsere Damen sprechen entzückt von der Wirkung derselben. Ein großer Tiegel kostet 2 Kronen, ein kleiner 1 Krone. Erhältlich beim Erzeuger Clements v. Jöldes, Apotheker in Arab und in allen Apotheken, jedoch hüte man sich vor Nachahmungen.

Kapitän Dreyfuß — freigesprochen. Ein schweres, menschliches Schicksal, eine der furchtbarsten Verwirrungen der Justiz ist soeben zum vorläufigen Abschluß gekommen. Der französische Kassationshof hat das Urtheil im Prozesse Dreyfuß gefällt. Es lautet: gänzlicher Freispruch ohne Rückweisung an ein militärisches Gericht. Wie aus Paris berichtet wird, hat die französische Regierung beschloßen, Dreyfuß unter voller Rehabilitirung zum Eskadronchef zu befördern.

Ein Brudermörder. Auf der Besitzung des Panyovacer Grundbesitzers Karl Eschert gerüthet die als Schritter bediensteten Brüder Jaak und Mikolauz Jofkity wegen einer Beringsfügigkeit in Streit. Während desselben ergriff der ältere Bruder Jaak eine Sense, mit welcher er seinem jüngeren Bruder solch' schwere Verletzungen beibrachte, daß der Bedaueriswerthe nach einigen Minuten seinen Geist aufgab. Der Brudermörder wurde der Temesvarer Staatsanwaltschaft eingeliefert und gegen ihn das Strafverfahren eingeleitet.

Roman-Meschita Großgemeinde. Verflorenen Samstag hielt die Repräsentanz der Gemeinde Roman-Meschita eine Sitzung, welche abermals die Umgestaltung der Gemeinde zur Großgemeinde zum Gegenstand hatte. Es wurde beschloßen, die diesbezügliche Bitte kompetenten Ortes zu erneuern.

Und mit Farbe und Schminke malte er die Maske der Jugend und Heiterkeit in das schmerzzerstörte Gesicht seines Weibes.

„Wuth, Fassung, heut' Abends mit dem Geld hol' ich den Arzt, Du weißt es ja, so lange Leben ist, ist noch Hoffnung vorhanden!“

Und als er allein geblieben in dem trüben Halbdunkel des Wagens, da nahm Harum al Raschid die abgekehrte Hand des Kindes wieder in die seine.

Das kranke Kind lag noch immer todtenähnlich da wie früher. Plötzlich schlug es die Augen auf. Ein Zucken ging durch den Leib, und ein Seufzer entrang sich den blaffen Lippen, der in ein leises Stöhnen überging.

Und der arme Vater bog sich laufend nieder und betastete den Puls, die Stirn und die Wangen des Knaben.

Dann ergriff er mit zitternder Hand ein Fläschchen, goß einige Tropfen auf einen Löffel und suchte das Kind mit süßen liebevollen Worten zu bewegen, den heilsamen Trank zu nehmen.

„Willst Du nicht? Es ist gut, weißt Du, und wird Dich gesund machen. Trink, trink' die Medicin! Sieh', der Papa bittet dich darum!“

Aber die Lippen des Kleinen blieben geschlossen. Na — ein neuer Seufzer — ein herzzerreißendes Nscheln.

„Hans! Hans!“ ruft der Vater, „kannst Du mich nicht, hörst du Deinen Vater nicht

mehr? Sieh' mich an, Hans, um Gotteswillen sieh' mich an, öffne Deine lieben, frommen Augen! — Mein Gott, er athmet nicht mehr! — Hans! Hans!“

In diesem Augenblicke wurde die Thür des Wagens aufgerissen, und die Mutter erschien, erblüht, athemlos, mit wogendem Busen.

Sie war mit einem Sprung am Bett. Harum al Raschid aber konnte den Anblick nicht ertragen, er lief hinaus und stürzte auf die Bühne. Und mit halberstickter Stimme schrie er wie ein Wahnsünniger in die Menge hinein:

„Meine Herrschaften, das Spiel ist zu Ende! Mein Kind, mein armes Kind ist todt!“

Dumpe Stille folgte diesen Worten, aber nur einen Augenblick lang, dann wurde laut gelacht, und lautes Händeklatschen erscholl.

Auf dem Programm stand ja deutlich: „Komisches Entree des Clowns.“ Was konnte es denn komischeres geben, als den Hanswurst, der da so drollig von dem Tode sprach?

Witten in dem Sturme des Beifalles jedoch stand er wie entgeistert.

Da erfaßte den Mann eine wahnsinnige Wuth. Mit einem Satze war er hinter den Koulissen verschwunden, wie ein wildes Thier stürzte er nach dem Wagen, und einen Moment später stand er, hellen Wahnsinn in den Blicken, die Leiche seines Kindes auf den Armen, vor dem entsetzten Publikum, das doch eben erst nach dem lustigen Clown gerufen hatte . . .

Nachtquartier. In diesen Hotel war, als ich ankam, nicht ein Zimmer frei und wissen Sie, wo ich übernachtet habe? Auf dem Billard! Und wie ich am Morgen die Rechnung verlange, sagt der Kellner: Billardbenützung pro halbe Stunde 80 Heller, macht für 10 Stunden 16 Kronen!

Wetterausichten für August. Der August wird aller Voraussicht nach mit Regen einsetzen und starken Gewittern. — Schon die letzten Julitage werden vermutlich Regen bringen und diese — höchstwahrscheinlich nicht sehr starke Niederschläge — setzen sich in den ersten Augusttagen fort. Vom 3. August ab werden die Luftströmungen heftiger, stärkere Südwinde sind zu erwarten und die Temperatur sinkt stark. Der Regen nimmt an Heftigkeit zu und auch Gewitter sind vornehmlich in Süddeutschland wahrscheinlich. Der 4. August ist ein kritischer Tag erster Ordnung, aber nach der ganzen Wetterlage wird sein Einfluß schon am 3. August durch das Einsetzen ausgedehnter heftiger Regengüsse bemerkbar werden. Die ersten vier bis fünf Augusttage werden also ziemlich kühl sein. Vom 6. ab wird das ausgesprochene Regengewitter in ein sehr unbeständiges, sogenanntes „Aprilwetter“ übergehen. Es ist ziemlich stürmisch, bald bewölkt bald heiter, und hin und wieder gehen Regenschauer nieder. Die Temperatur ist eher unter als über der normalen? Langsam wird das Wetter beständiger und um den 11. herum hören Wind und Regen ganz auf; es wird sehr warm; die Tage um den 15. herum werden drückend heiß und schwül sein. Vom 18. bis 20. (der letztere Tag ist ein kritischer mittlerer Stärke) sind schwere, langanhaltende Gewitter mit außerordentlich heftigen elektrischen Entladungen zu erwarten. Der Himmel ist auch in den folgenden Tagen noch häufig bedeckt. Regenneigung ist vorhanden, doch wird es höchstens zu flüchtigen, unbedeutenden Niederschlägen kommen. Die Temperatur ist unter der normalen? Vom 28. an beginnt es wahrscheinlich ziemlich heftig und anhaltend zu regnen.

Prüfung für Dampfmaschinen-Wärter und Dampffessel-Heizer findet am 22. Juli 1906, Vormittags 8 Uhr vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in der Maschinenwerkstätte der kön. ung. Staats-Eisenbahn Temesvar, Josefstadt statt. Die Gesuche sind beim kön. ung. Gewerbe-Inspektor Temesvar, Josefstadt, Müttl-Platz Nr. 2 einzureichen.

Ein Beamter ohne Arme. Einen merkwürdigen Postmeister besitzt Neuseeland in einem gewissen Ernst E Moon in Te Uku in Auckland. Durch einen Schlaganfall hat der Beamte bereits vor fünfzehn Jahren den Gebrauch seiner Arme vollständig verloren. Er verrichtet daher seine Arbeiten nur mit den Füßen. Er vermag mit denselben außerordentlich schnell zu schreiben, Geld zu zählen, die Briefe zu stempeln, Briefmarken auszugeben und alles zu thun, was seine Amtsgeschäfte erfordern. Seine Füße sind so gelenkig geworden, daß er sich derselben auch beim Gebrauche von Gabel und Messer und von Werkzeugen, wie Hammer und Säge, bedienen kann. Die Verwaltung des Postamtes, die er ohne Gehilfen besorgt, ist eine musterhafte und hat noch niemals Veranlassung zu Klagen gegeben.



Der kleine Geschäftsmann. Lehrer: „Nun, Moriz, warum ist der Thurm zu Babel nie fertig geworden?“ — Der kleine Moriz: „Die Unternehmer werden Pleite gemacht haben, Herr Lehrer.“

Gegen Schwaben und Russen wird als wirksames Mittel die Sonnenblume empfohlen. Man soll mehrere abgechnittene Blumen unter die Küchenherde, Betten, Schränke u. längere Zeit legen und das Ungeziefer soll verschwinden. Das Mittel wäre billig und es lohnt sich, dasselbe wenigstens zu probieren.

Lokales.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Orsova.

Abfahrten: Schnellzug: Nach Budapest 2 Uhr 58 Min. Nachts.

Schnellzug: Nach Budapest 8 Uhr 16 Min. Früh.

Personenzug: 1 Uhr 40 Min. Nachmittags.

Personenzug: 6 Uhr 5 Min. Früh.

Jeden Mittwoch u. Sonntag 3 Uhr 15 Min. Nachmittags ein Blitzzug.

Bis Konia täglich ein gemischter Zug um 7 Uhr 35 Min. Abends.

Nach Berciorova—Bukarest: Eilzug um 1 Uhr 11 Min. Früh.

Personenzug: 2 Uhr 30 Min. Nachmittags und 7 Uhr 18 Min. Abends.

Jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Min. Früh ein Blitzzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der 1. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft:

Von Orsova—Galaz: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 4 Uhr Nachmittags.

Von Orsova—Budapest: jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag 6 Uhr Früh.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluss- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft:

Von Orsova—Galaz: jeden Sonntag, Dienstag und Freitag 4 Uhr Nachmittags.

Von Orsova—Zimony: jeden Donnerstag, Samstag und Montag 6 Uhr Früh.

Ein Trupp Offiziere, unter Führung des Herrn Major Kerschabek sind gestern Nachmittags aus Temesvar hier mit dem Personenschiffe eingetroffen, um in unserer Gegend taktische Übungen vorzunehmen.

Eine neue Uniform der Honved. In der nächsten Zeit wird eine Änderung in der Uniform der Honvedoffiziere eintreten. Es handelt sich um die Abschaffung der bisherigen Attila und der Verschnürung an der Honvedbluse, welche in mehrerer Hinsicht ihrem Zwecke nicht entsprechen. Die am Hockfragen angebrachten Schnüre reiben nämlich bei größeren Märschen und besonders bei heißem Wetter die Haut auf und verursachen schmerzhaft Entzündungen; andererseits sind die Goldschnüre der Offiziersröcke auch für den Krieg unpraktisch, denn die glänzenden Schnüre sind schon von weitem sichtbar. Zu alledem gefällt sich noch der Umstand, daß die Bluse und Attila der Offiziere sehr theuer sind. Die Honvedleitung hat deshalb beschlossen, die Verschnürung der Blusen und die Attila abzuschaffen und statt der letzteren den Dolman einzuführen.

Trauung. Heute Nachmittags findet in Mehadia die Trauung des Herrn Adolf Müller jun., Vizekonsul in Savosdia, ein Sohn unseres allbeliebten Bürgerschulprofessors Herrn Adolf Müller, mit Fräulein Maria Csingicza, Tochter des Mehadiaer Kaufmannes Herrn Simon Csingicza, statt. Unsere besten Glückwünsche dem jungen Paare!

Militärconcert. Am nächsten Dienstag den 31. Juli Abends findet hier im Hotel „Dzanic“ ein Concert der Militärmusik des 33. Inf.-Reg. unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Alexander Zellner statt mit folgendem Programm:

1. Ouverture zur Oper: „Das Glöckchen des Eremiten.“ v. A. Maillart.

2. „Ballsirenen“ Walzer v. F. Lehár.

3. Fantasie a. d. Oper: „Il Trovatore“ v. G. Verdi.

4. „Alla stella Confidente“ Romanze f. Flügelhorn v. V. Robaudi.

5. Fragmente a. d. Operette: „Gül Baba“ v. E. Huszka.

6. „Populäre Weisen“ Potpourri von Alex. Zellner.

7. „Herreinspaziert“ Walzer v. C. M. Ziehrer.

8. Selection a. d. Ballet: „Die Puppenfee“ v. J. Bayer.

9. „Vilja, das Lied vom Waldmägdelein“ v. F. Lehár.

10. „Die Mühle im Schwarzwald“ Idille v. R. Eilenberg.

Phonola-Concert. Tanzmeister Herr Arpad Louis hat sich ein Phonola, d. h. ein mechanisch selbstspielendes Klavier angeschafft und will nun demnächst hier ein Concert mit dem neuartigen Instrument veranstalten und so unserem Publikum Gelegenheit bieten, sich von den Vorzügen und der Bequemlichkeit des mechanischen Klaviers zu überzeugen. Alles Nähere werden wir seinerzeit bekanntgeben.

Klavierstimmer Herr Albert Kemner ist hier eingetroffen und übernimmt Stimmungen von Klavieren, Harmoniums u. zu soliden Preisen. Nachdem Herr Kemner nur einige Tage hier verweilen kann, mögen sich die Eigentümer der reparaturbedürftigen Klaviere je früher an Klaviermeister Herrn Johann Smichous wenden, welcher aus Gefälligkeit Anmeldungen übernimmt.

Wegen Erbauung des Donauquais von der D. D. S. G. Agentie bis zum Revisionsaal fand dieser Tage die Offerterhandlung statt, bei welcher Herr Josef Svoboda 2%, Herr Josef Weil aus Mehadia 3% vom Kostenvoranschlag Nachlaß gewährte. Die morgen stattfindende Repräsentantenversammlung wird nun zu beschließen haben, welchem der Offerenten die Arbeiten zu übergeben sind.

Schmuggler. In der Nacht von Freitag auf Samstag zwischen 12—1 Uhr wurden mittelst 3 Rähnen von Tefia nach Orsova Gänse geschmuggelt u. zw. unterhalb des Kohlensteiges. Die Rähne waren mit vielen Steigen schwer beladen, in welchen sich dichtgedrängt Gänse befanden. Kaum war der erste Rahn an's Ufer gekommen, als im nächsten Moment mehrere Schüsse fielen. Die Finanzwache war von der Sache verständigt und hatte dort verborgene Stellungen genommen. Die übrigen zwei Rähne, welche noch nicht gelandet hatten, haben die Flucht ergriffen, jedoch waren selbe durch die Schwere der Gänse im Fliehen gehindert und mußten daher einige Steigen sammt Gänse in's Wasser werfen. Der Rahn welcher bereits gelandet hatte, mit dem Inhalt von 54 Stück Gänsen, wurde in Beschlag genommen. Ob dem Schießen ein Menschenleben zum Opfer fiel, ist bisher nicht bekannt. Es ist kein Wunder, daß die armen Leute solch gefährliches Unternehmen wagen, war doch das Geflügelgeschäft ausschließlich ihr einziger Broterwerb. Hoffen wir, daß der Zollkrieg bald sein Ende nehmen wird und damit auch die Schmuggellei.

Das Baden im Freien, nämlich außerhalb des Donaubades hat stark überhandgenommen. Die Schuljugend benützt sehr oft während des Badens im Donaubad eine dort ins Freie führende Thüre, um Schwimmübungen in der freien Donau vorzunehmen, was unter Umständen gefährlich werden kann. Nachdem der Bademeister diesem Unfug gegenüber machtlos ist, ersucht die Gemeindevorstellung alle Eltern, ihren Kindern diese Exkursionen in die freie Donau strengstens zu untersagen, weil bei Nichtbeachtung dieses Verbotes die Gemeindevorstellung sich bemüßigt sehen würde, die Eltern der im Freien badenden Kinder behufs Bestrafung dem Oberstudienrath anzuzeigen.

Gingefangener Deferteur. Der nach St. Helena zuständige 21-jährige Schneidergehilfe Josef Krivanik wurde dieser Tage, als er mit dem Personenschiffe aus Bulgarien hier eintraf, von der Grenzpolizei als Deferteur arretirt und zwecks Ableistung seiner Militärdienstpflicht seiner Zuständigkeitsbehörde überliefert.

Diebstahl. Am 15. d. M. wurden dem Topletzter Gastwirth Herr Nikolaus Spatariu aus einem verschlossenen Kasten 7 Stück Hundertkronen-Banknoten gestohlen. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf eine in Topletz wohnende Zigeunerin Namens Helena Schain, welche seitens der Karanjescher Staatsanwaltschaft bereits eingezogen wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Geza Gutterer.

1. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft

Schleppbewegung

Zuli abgegangen:

Nr. 6519 mit Mais 5090 nach Passau

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A. G.

Schleppbewegung

Zuli abgegangen:

Nr. 651 mit Mais 4065 nach Passau

Rumänische-Schiffahrt N.F.R.

Schleppbewegung

Zuli abgegangen:

Nr. 655 mit Keps 600 nach Wien

Ein aufgeweckter

Knabe

im Alter von 13—15 Jahre aus besserem Hause mit Schulbildung wird bei einem Uhrmacher als

Lehrling

aufgenommen.

Adresse in der Redaktion dieses Blattes.

Wasserstand.

Vom 15. bis 21. Juli 1906.

In Centimeter.

Pegelstand

Datum

	15.	16.	17.	18.	19.	20.	21.
Orsova	332	326	320	322	326	332	340
Eisernes-Thor	166	163	160	161	163	166	170

Orsova

Eisernes-Thor

BUCHDRUCKEREI JOSEF HANDL

Annoucen

werden aufgenommen

in der Ad-

ministration dieses

Blattes

Leonhardi's Tinten

sind die besten
und in der
Buchdruckerei
J. Handl
in Orsova zu
haben.



Auswärtige Be-
stellungen werden
auf das Promp-
teste ausgeführt

Das Schönste und Modernste in Bouquet's und Kränze

* aus frischen lebenden Blumen. *

Alles aus eigenen grossen Blumenculturen, versendet nach allen Gegenden der Monarchie auf das Beste, unter Garantie guter und pünktlicher Ankunft

Grösster Blumenversandt
der Monarchie.

Wilhelm Mühle,
K. u. k. Hof-Blumenhandlung.
Temesvar.

Credit.

Mit und ohne Garantien für alle Berufsquellen: Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, Pensionsberechtigte beiderlei Geschlechtes Private, auf 1/4—20 Jahre, gegen monatliche, 1/4—1/2 oder ganzjährige Rückzahlungen unter gleichzeitiger Tilgung von Capital und Zinsen.

Spezialität: Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Cnquôte (Kapitalisirung des Gehaltes).

4% 4% 4% 4%

Real-Credit!

Höchstbeleihnung (bis 75% des Schätzungswertes) von Realitäten, Feldern, Zinshäusern, Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral- und andern Quellen, Steinbrüchen, Liegenschaften aller Art auf I., II. und III. Satz.

Bau-Credit.

Auf Baulichkeiten jeder Art in 2—3 Raten je nachdem der Bau vorgeritten ist.

Convertirungen von Bank- und Privatschulden.

Reescompte und Financirung von Unternehmungen aller Art.

Höchst reell! Rasch! Discret durch erstklassige in- und ausländischen Institute!

Prima Referenzen.

Verlangen Sie Prospekt!

Retourmarke erbeten.

MELLER L. EGYED
Budapest, V., Koháry-utca 19.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Cunnie) und geheimen Ansidweisungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung

88 Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 4 Kronen. Lese es Jeder, der an den furchtbaren Folgen dieses Vasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

„SALVATORIA“ KREDIT-UNTERNEHMUNG WERSCHETZ, Petöfigasse Nr. 69. Büreaustunden von 1/2 9—1/2 1.

Hypothekar-Darlehen auf Grundbesitz u. Häuser:

3¹/₂ — 5³/₄

Auf 10—70-jährige Tilgungsdauer.
Gegen grundbücherliche Sicherstellung.
Wann immer rückzahlbar. Seitens der
Bank unkündbar.

Personal-Darlehen für Offiziere u. Beamte:

6—7

Auf 10—15-jährige Tilgungsdauer.
Gegen Giro, Gehaltsvormerkung oder
Deposit von Werthpapieren. Mit oder
auch ohne Genossenschaftszwang.

Günstige Konvertierung bereits bestehender theurerer Darlehen. — Vortheilhafte Verbindungen mit den ersten und besten Banken des In- und Auslandes (unter anderen mit hervorragenden Hermannstädter Anstalten). — Prospekte und Informationen gegen Retourmarke. — Reele Vertreter gesucht.